



## Das Wort des Gemeindepräsidenten

**Liebe Belperinnen und Belper.** Bei aller Betroffenheit über die Ereignisse im Osten Europas mit Auswirkungen bis zu uns freuen wir uns über das wieder erlangte freie Leben. Die letzten 2 Jahre waren lang, und wir hoffen, die Geschichte mit dem Virus hinter uns zu haben. Es war eine Zeit, in der in Belp viele Personen, Vereine und Institutionen für die Befriedigung der Bedürfnisse anderer gehandelt haben. Die heutige Situation gibt mir die Gelegenheit, dafür zu danken.

Die Verkaufsgeschäfte liessen ihrem Ideenreichtum freien Lauf, um uns trotz allem mit dem Nötigen und dem Wünschbaren zu versorgen. Das Verkaufspersonal hat sich selber zu schützen versucht, doch haben diese Fachkräfte unsere Bedürfnisse über ihre eigenen gestellt, um ein Minimum an Normalität zu bieten.

Es hat eine neue Achtsamkeit gegeben. Das Mass, in dem sich die Menschen zurückgezogen haben, war ja so unterschiedlich. Der Wunsch nach Nähe oder Distanz ist ganz individuell respektiert worden. Und da war die ganz einfache Nachbarschaftshilfe. Mit dem Klassiker, dem gegenseitigen Einkaufen. Aber auch mit Nachfragen und Schreiben, weil sich die Leute nicht mehr gesehen haben.

Die Gemeinde hat unter dem Begriff der «Sorgenden Gemeinde» Menschen mit einem Bedürfnis die Möglichkeit gegeben, Menschen zu treffen, die unterstützen können. Diese Plattform der Gemeinde gibt es weiterhin. Die daran angeschlossenen Personen haben sich entschieden, Solidarität auch in «normalen» Zeiten zu leben.

MERCI allen, die in irgendeiner Form achtsam gewesen sind und diese neue Sensibilität auch in die kommende Zeit mitnehmen.



**Benjamin Marti**

## Sorgende Gemeinde»

**Ein Forschungsteam ging auf die Strasse.** as. Kennt man die «Sorgende Gemeinde Belp» überhaupt? Was denken die hier lebenden Menschen über Nachbarschaft und gegenseitige Unterstützung? Mit welchen Ideen lässt sich aus ihrer Sicht das Zusammenleben in Belp fördern? Trotz oder vielleicht auch gerade wegen der Coronazeit: Die «Sorgende Gemeinde Belp» ist ganz klar keine Unbekannte mehr. Fast die Hälfte der an einem Februar-Mittwoch vor dem Coop, der Bäckerei Fahrni und auf der Bahnhofstrasse zufällig angesprochenen Personen gab an, schon davon gehört zu haben.



Überdeutlich wurde auch: Belperinnen und Belper machen sich durchaus Gedanken, wie das «Fürenang-Luege» im Alltag gelebt werden kann. Oft tun sie es bereits, doch fragen sie sich auch mit Ernsthaftigkeit und Kreativität, was das Zusammenleben weiter verbessern könnte. Auf der Strasse wurden im Nu die unterschiedlichsten Ideen entwickelt.

**Doch wie soll es nun weitergehen?** Nicht nur die Einwohnerinnen und Einwohner, auch die Gemeinde soll mittun, wurde verschiedentlich gefordert. Erfreulicherweise gibt es hierzu tatsächlich eine klare Absichtserklärung: Dank des neuen Legislatorschwerpunkts «Sorgende Gemeinde» hat diese nun einen Fachausschuss zur Sozialkommission gebildet, der dem Thema zusätzliche Aufmerksamkeit und Ressourcen schenken soll. Die Kirchen und die Spitex sind bereits im Boot – jetzt braucht es vor allem noch mehr engagierte Menschen aus der Bevölkerung, die sich fürs Zusammenleben im Quartier einsetzen wollen.

**Am 26. April** treffen sich Interessierte, um Themen zu identifizieren und erste Arbeitsgruppen zu bilden. Wenn auch Sie aktiv an der Sorgenden Gemeinde Belp mitdenken und/oder mitwirken möchten, melden Sie sich bitte bei Andrea Luyten, Sozialarbeiterin der reformierten Kirche, 031 819 44 14, [andrea.luyten@refbelp.ch](mailto:andrea.luyten@refbelp.ch) oder Martin Schlapbach, Leiter Generationen und Soziales, 031 818 22 66, [martin.schlapbach@belp.ch](mailto:martin.schlapbach@belp.ch)